

BOXENSTOPP *für Streicher*

Wenn Alter oder Verschleiß am Korpus nagen und der Ton nicht mehr der Beste ist, wird es Zeit für eine Generalüberholung – die Mainzer Geigenbaumeisterin Nicola Schöllhorn bringt renovierungsbedürftige Instrumente wieder zum Klingen.

TEXT Jan-Geert Wolff | FOTOGRAFIE Stephan Dinges



Die Liebe zur Musik und zum
Werkstoff Holz brachten
Geigenbaumeisterin Nicola
Schöllhorn zu ihrem Beruf.



Um eine Geige wieder in Schuss zu bringen, bedarf es vieler Arbeitsschritte – auch das Reinigen, Lackieren und gegebenenfalls Bemalen des Holzes gehört dazu.



Obwohl die Geigenbaumeisterin darauf hingewiesen hatte, dass nur ihr Name auf dem Klingelschild stehen würde, schleicht sich ein komisches Gefühl ein, wenn man vor dem mehrstöckigen Wohnhaus im Bretzenheimer Holunderweg steht: Hier soll sich eine Geigenbauwerkstatt befinden? Nach dem Klingeln tönt die Stimme von Nicola Schöllhorn aus dem Lautsprecher: „Erster Stock bitte.“ Tatsächlich betritt man dort eine Werkstatt. Das Wohnzimmer von Familie Schöllhorn ist nur zwei Etagen höher.

Lässt man den Blick schweifen, wirkt es, als würde ein ganzes Sinfonieorchester einsetzen: eine große Werkbank; eine Geige, die schon bessere Tage gesehen hat und auf eine Generalüberholung wartet; ein anderes Instrument, das in neuem Glanz erstrahlt; zahlreiche Geigenkästen und Bögen in Regalen; Handwerkszeug: Farbtiegel, Pinsel, Sägen, Hölzer und Saiten. Es ist alles da, um eine Geige zu bauen. Gelernt hat Nicola Schöllhorn ihren Beruf Mitte der 1990er-Jahre im Vogtland, bevor es die gebürtige Pfälzerin der Liebe wegen nach Mainz zog. Dort arbeitet sie seit 15 Jahren als selbständige Geigenbaumeisterin.

Das Handwerk des Geigebauens üben in Rheinhessen insgesamt fünf Betriebe aus – auch die Namen der Mainzer Kollegen Peter Körner und Christopher Sticht haben in der Fachwelt einen herausragenden Klang. Bei Körner arbeitete auch der junge Geigenbaumeister Moses Lee, der seine Werkstatt in Osthofen hat. Und in Ingelheim betreibt Susanne Stangl seit 2015 ihr Geigenbau-Atelier. Wobei nicht alle selbst gebaute Instrumente im Angebot haben: „Eine Geige neu bauen zu lassen ist sehr kostenintensiv“, sagt Schöllhorn, die für diese Tätigkeit 160 Arbeitsstunden veranschlagen würde. Ihre letzte Geige baute sie im Jahr 2000: ihr Meisterstück. Das Instrument wird aktuell von Tochter Tabea gespielt. Die Mainzer Geigenbauerin hat sich indes auf eine andere Profession spezialisiert: Wie ihre Kollegen in ►



„Das Instrument ist wertvoll, weil es für den Spieler wertvoll ist.“

NICOLA SCHÖLLHORN
GEIGENBAUERIN

Rheinessen restauriert und überholt sie Instrumente. Außerdem verleiht sie Geigen, Bratschen sowie Celli in allen Größen. Dabei genießt sie besonders den Kontakt mit den kleinen und großen Musikern, die Gespräche mit neugierigen Anfängern und talentierten Künstlern. Vormittags wird gearbeitet, nachmittags kommen die Kunden, um ein Instrument zu bringen oder abzuholen. Gerade sind die Sommerferien zu Ende gegangen: „Da habe ich dann immer die Werkstatt voll, weil die Schüler im Urlaub keinen Unterricht haben.“

Mit den Reparaturaufträgen und dem Verleih ist sie ohnehin gut ausgelastet. Wäre eine Violine made by Schöllhorn theoretisch möglich, kauft die Geigenbauerin in der Praxis lieber halbfertige Instrumente im preiswerteren Rumänien oder beim „guten Chinesen“ – mit der Betonung auf dem Adjektiv. Diese Einkäufe werden dann in der eigenen Werkstatt veredelt und an Interessenten verliehen oder veräußert. Von in Fernost gefertigten Geigen für 200 Euro inklusive Bogen und Kasten rät Schöllhorn ab und nennt als realistischen Einstiegspreis für ein gutes, neues Instrument mindestens 800 Euro. Würde man diesen Betrag durch die von Schöllhorn angegebenen 160 Arbeitsstunden teilen, käme man für ein hier gefertigtes Instrument auf einen Stundenlohn von gerade mal fünf Euro.

Doch wie kam die Mutter von drei Kindern – die anderen Töchter Rebecca und Lea spielen Viola und Cello und komplettieren somit das Streichtrio – zu diesem Beruf, den vor ihr auch schon ein gewisser Antonio Giacomo Stradivari im Cremona des 17. und 18. Jahrhunderts ausübte? Bei der Cello spielenden Nicola Schöllhorn waren es die Liebe zur Musik und die zum Werkstoff Holz – gepaart mit

einer handwerklichen Begabung: „Zu Hause bekam ich immer alle Reparaturaufträge.“ Hatte sie früher sogar mit dem Beruf der Möbelschreinerin geliebäugelt, absolvierte sie in der zwölften Klasse ein Praktikum bei einem Geigenbauer – und verliebte sich Hals über Kopf in den Werkstoff Tonholz. So heißt das Material, aus dem der Korpus eines Saiteninstrumentes besteht: Holz von Ahorn und Fichte. Nach dem Abitur ging es zwischen 1993 und 1996 zur Lehre zu Reinhard Bönsch im sächsischen Erlbach, wo sie rund 30 Geigen fertigte. Als Gesellin arbeitete Schöllhorn dann bis 1998 bei Benjamin Schröder in Frankfurt und bis 2001 bei Peter Körner in Mainz. Am Main hatte sie auch schon mal eine wertvolle Stradivari in der Hand: „Von den alten Meistern kann man unheimlich viel lernen.“

Aber es gibt ja auch andere Geigenbauer. Und von denen bekommt die Mainzer Kollegin immer wieder Exemplare auf den Tisch – mal für kleinere Reparaturen, mal für eine Generalüberholung. Eine Geige zu restaurieren vergleicht Schöllhorn anschaulich mit dem Wiederherstellen eines alten, verblassten, angegriffenen oder sogar teilweise zerstörten Gemäldes: „Beim Instandsetzen eines Instruments besteht die Kunst darin, dass es danach wieder wie neu aussieht und man nicht merkt, dass es mal defekt war.“ Die Arbeitsschritte sind dabei so vielfältig wie die Musik, die auf der betreffenden Geige gespielt werden kann: Ränder ausbessern, retuschieren, Hölzer auch optisch passgenau ersetzen, neue Saiten aufziehen, Stege oder Stimmwirbel ersetzen; bei dieser Geige ist ein Riss zu leimen, bei jener die Wölbung eingesunken, an einer dritten nagt der Holzwurm und bei einer vierten muss das Holz gereinigt und neu lackiert werden. Hierfür hat die Meisterin ein großes Arsenal ►





Insgesamt 160 Arbeitsstunden
veranschlagt Nicola Schöllhorn
für den Bau einer Geige.



Der Korpus einer Geige besteht aus sorgsam bearbeitetem Tonholz.

an verschiedenen Materialien wie Knochenleim, Farben, Lacke und diverse Werkzeuge. Und eben Tonholz: Hier konnte sich Schöllhorn einst dank gestaffelter Preise für Lehrlinge einen größeren Vorrat anschaffen, von dem sie heute noch zehrt.

Natürlich haben diese Arbeiten ihren Preis: „Je wertvoller ein Instrument ist, umso mehr lohnt sich eine Restaurierung“, sagt Schöllhorn, wobei sie wertvoll nicht unbedingt mit teuer gleichsetzt: Oft hängen beispielsweise an einer Geige persönliche Erinnerungen oder es handelt sich um ein Erbstück. Außerdem verliert sie nicht an Wert, sondern wird in puncto Klang durch den Gebrauch sogar noch veredelt: „Das Instrument ist wertvoll, weil es für den Spieler wertvoll ist.“ Widmet sich die Restaurateurin einem solchen Instrument, tut sie dies mit Respekt und einem besonderen Anspruch: der Verantwortung für den späteren Klang. Wobei sie genau den möglichst nicht verändern will, denn: „Der Meister, der eine Geige vielleicht vor hundert Jahren herstellte, hat sich ja etwas dabei gedacht.“ Und neben dem Honorar ist es für sie mindestens ebenso wichtig, dass der Kunde glücklich mit dem Ergebnis ist: Dann schwingt neben der angespielten Saite auch ein wenig Stolz mit. ■

Anzeige

meralux

fenster | haustüren

meralux G. Kistner GmbH
Industriestr. 3 | 55597 Wöllstein

seit über
60 Jahren

Telefon: +49 (6703) 9315-0
Fax: +49 (6703) 9315-550

info@meralux.de
www.meralux.de

Das kreative
Schmuckgeschäft
mit starken
Modemarken



Trauringe
Designschmuck
Uhren
Accessoires

Starke Marken

Bei uns finden Sie kreativen Modeschmuck, den es nicht an jeder Ecke gibt.

Zudem finden Sie bei eine große Auswahl an Trauringen: von kreativ bis exklusiv. Eine kompetente Beratung gibt's natürlich dazu.

W&W Schmuck GbR
Antoniterstr. 15 (Fußgängerzone) 55232 Alzey



2. PREIS

VINUM
ROTWEINPREIS
2017

WEINGUT MÜLLER-DR. BECKER

· 2014 SAINT DALSHHEIMER BÜRCEL MDCXXV IM BARRIQUE GEREIFT ·
TELEFON (06243) 55 24 · www.MUELLER-DR-BECKER.DE

Unser Rheinessen

Das MAGAZIN FÜR LIEBGABER DER REGION

Die nächste Ausgabe von
„Unser Rheinessen“
erscheint am 9. März 2018.
Anzeigenschluss ist am 16. Januar.

Für Mainz und Umgebung:

Sabrina Neubrand: Tel. (06131) 484781, sabrina.neubrand@vrm.de

Für Worms und Alzey:

Jochen Degenhardt: Tel. (06241) 8453267, jochen.degenhardt@vrm.de

Für Bad Kreuznach, Bingen und Ingelheim:

Patrick Mann: Tel. (0671) 3773867, patrick.mann@vrm.de



„VIELSAITIGES“ RHEINHESSEN

Neben Nicola Schöllhorn gibt es in Mainz die Betriebe von Peter Körner und Christoph Sticht, in Ingelheim von Susanne Stangl und in Osthofen von Moses Lee. Nicht jeder baut selbst Geigen, aber alle reparieren, restaurieren, verleihen und verkaufen Instrumente und Bögen. Im Portfolio von Körner und Sticht findet sich auch das Erstellen von Wertgutachten und Expertisen.

www.geigenbau-nicola.de
www.geigenbau-koerner.de
www.sticht-geigenbau.de
www.geigenbau-stangl.de
www.geigenbau-moseslee.de

Anzeige



Einfach näher an der Praxis.

Ihr persönlicher Fachberater
für Heilberufe.

Wir haben den Ansprechpartner, der versteht,
was für Sie wichtig ist:

Patrick Weidenmüller
Firmenkundenberater
Telefon 06241 851-9528
Telefax 06241 851-9434
patrick.weidenmueller@spkwo.de

 Sparkasse
Worms-Alzey-Ried